

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des **Mittelalters.**



Erster Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1876.

Ein übersehener Brief des Papstes Zacharias.

Von H. Hahn.

Vom Verfasser dieser Zeilen sowohl, wie von Oelsner in den Jahrbüchern des fränkischen Reichs, endlich auch von Jaffé in seinen Ausgaben der Bonifazischen Briefe und des codex Carolinus, ist ein bereits abgedruckter Brief des Papstes Zacharias an die Bischöfe und Geistlichen des Frankenreiches übersehen, der sich in den *Miracula S. Benedicti* (Mab. Acta SS. II, 369) findet und in *Hugonis Floriacensis hist. eccl.* (M. G. SS. IX, 359) wiederkehrt. Leider hat ihn Waitz, der Herausgeber, nicht aufgenommen, sondern auf die erste Quelle verwiesen. Eine später zu erwähnende interessante Variante führt er an. Zur Vergleichung wäre der Abdruck des ganzen Briefes sehr nützlich gewesen.

Da es sich um die geraubten Reliquien d. heil. Benedict, also um den Streit der Klöster Monte Cassino und Fleury handelt, so könnte man auf die Vermuthung kommen, dass der Brief eben in jener Zeit des Streites gefälscht worden sei, zumal einige stilistische Wendungen zu dem damaligen Kanzleistile nicht recht passen und in neuerer Zeit Verdacht gegen einige Briefe des Zacharias geschöpft worden ist; allein der Inhalt widerspricht dem Interesse des gallischen Klosters und der Parteistellung des Verfassers der *Miracula* ebenso, wie der späteren Behauptung der Cassinesen, dass gar kein Raub verübt sei (Vgl. Wattenbach G. Q. I, 303. 3. A.). Auch stimmt er mit den übrigen Zeitumständen so genau überein, wie der Stil der Hauptsache nach mit dem der übrigen damaligen Papstbriefe.

Zunächst geht aus dem Schreiben hervor, dass Karlmann, der Bruder Pippins, bereits Mönch in dem genannten italienischen Kloster ist, sein Bruder aber noch Majordomus. K. ging aber bekanntlich 747 von Frankreich nach Rom, war einige Jahre (*per aliquot annos*. Einh. V. Kar. c. 2.) in dem Kloster auf dem Berge Soracte, siedelte also etwa 749 nach dem Kloster Monte Cassino über, Pippin aber war bis Ende 751 oder Anfang 752 Majordomus. Fälschlich wird er nämlich in der Copie bei Hugo von Fleury nach Waitz *rex* genannt, während in *Adrevaldi Miracula* richtig steht: *P. excellentissimi Majorisdomus*.

Freilich hat ihn auch Adrevald im Widerspruch mit dem Text des Briefes und in gedankenloser Auffassung desselben, gerade so wie Hugo in den vorausgeschickten Worten als König bezeichnet und lässt das Schreiben durch Karlmann selbst seinem Bruder übergeben (*Carolomannum et monachos, qui cum eo venerant, Franciam Pippino dirigit regi*, und c. 16: *Carolomannus et fratres — Gallias expetunt. Hugon Flor. l. c. Quam epistolam Karolomannus rex populis Galliae coram fratre suo Pippino rege in magno conventu cleri praesentavit*). Aber auch das Letzte ist entschieden irrig; denn die Stelle im Briefe: *Innotuerunt nobis — abbas — Cassini monasterii S. Benedicti et Carolomannus Deo amabilis monachus, germanus filii nostri Pippini excellentissimi Majorisdomus per hos praesentes monachos concordiae et pacis sermones inter eum ac Grifonem fratrem ejus expedire nos mittere* deutet nur auf eine Botschaft auf Anregung Karlmanns, nicht auf dessen Reise selbst. Es rührt der Irrthum von einer Verwechslung mit der zweiten Sendung Cassinesischer Mönche unter persönlicher Führung Karlmanns im J. 753 (Vgl. Oelsner 162 f.), die allerdings in die Königszeit Pippins, aber auch in die Regierungszeit Stephans II fällt, und die, wegen des erregten Aufsehens in Annalen verzeichnet, den späteren Schriftstellern bekannter war als jene.

Das Schreiben fällt somit in die Zeit zwischen 749—751. Dazu passt, dass bei dem ersten Streit zwischen Pippin und Grifo kurz nach dem Weggange Karlmanns dieser noch im Kloster auf Soracte, aber noch nicht in seinem zweiten Aufenthalt sich befand. Im J. 748 aber trat nach Grifo's Besiegung in Sachsen und Baiern nur eine kurze Versöhnung zwischen den beiden Brüdern ein, sodann aber ein dauernder Zerfall bis zu Grifo's Tode. In die Anfangszeit dieses neuen Zwiespaltes, eben nur zwischen 749—751, kann also der Brief gehören. Pippin, in seiner Macht erstarkt, nähert sich dem Königthum, daher die Titel *excellencia, sublimitas*. Auch haben die fränkischen Bischöfe im Sommer 747 ihre fromme Gesinnung, Glaubenseinheit und Unterwerfung unter den römischen Stuhl dem Papst kundgethan; daher schreibt Zacharias *'omnibus episcopis et presbyteris Francorum'*. Des Bonifacius wird aber nicht besonders Erwähnung gethan, weil er in jener Zeit theils wegen Kränklichkeit, theils auf die Verwaltung seiner Diöcese beschränkt, mehr in den Hintergrund tritt. Stände übrigens der Name des Abtes statt der Bezeichnung *'religiosus abbas'*, so wäre die Zeitbestimmung noch einfacher; denn 750 trat Optatus sein Amt an; sein Vorgänger war Petronax.

Aber auch der Stil harmonirt mit dem der Briefe des Zacharias, besonders derer aus den Jahren 747 und 748, denen er ja der Zeit nach am nächsten ist. Der Briefanfang, die salu-

tatio z. B. 'Zacharias episcopus, servus servorum Dei (sanctae Sedi principis apostolorum B. Petri praesidens) omnibus episcopis ac presbyteris ecclesiae Francorum salutem dicit', ebenso wie der Gruss am Schluss 'Valet' kommen mit Ausnahme des Eingeklammerten in allen ihren Bestandtheilen einzeln in den Briefen des genannten Papstes vor (Jaffé, M. Mog. ep. 43, 44, 45, 48, 49, 51, 52, 58, 63, 66, 67, 80, 81, 82 u. Mon. Carol. cod. Car. 3), hauptsächlich aber in ep. 67 (nach Jaffé 1. Mai 748, nach Dünzelmann und Hahn Sommer 747. Forsch. XV, 93). Zach. episcopus vgl. mit Jaff. ep. 50, 80 u. cod. Car. 3 (c. 5 Jan. 747, nach Hahn 1. c. Herbst 747), servus servorum Dei mit ep. 43, 49, 51, 58, 63, 66, episcopis et presbyteris ecclesiae Francorum mit ep. 52, salutem mit c. Car. 3. In ep. 67 aber heisst es: 'Zacharias — servus autem servorum Dei in domino salutem dicit'. Die eingeklammerte Stelle dagegen findet sich so, besonders mit dem Ausdrucke 'praesidens' in keinem Schreiben des Zacharias, wohl aber wieder die Bezeichnung Pippins 'filii nostri P. excellentissimi Majoris domus' in Jaff. ep. 48, 51, 63, auch in cod. Carol. 3; ebendasselbst wiederholt sich auch 'sublimitas filii dilectissimi nostri' und 'sublimissimi'. Der Titel der Bischöfe 'dilectionem et sanctitatem' kehrt wieder in ep. 67 und die Ausdrücke 'perennem habeatis mercedem et laudem' ähnlich in cod. Car. ep. 3: 'laudem et mercedem perpetuam' u. s. w.

An der Aechtheit des Briefes sowohl, wie, dass er den letzten Jahren des vierten Jahrzehnts angehört, ist mithin nicht zu zweifeln; er ist also in einer künftigen Ausgabe Karolingischer resp. Bonifazischer Briefe mit aufzunehmen.

Der Inhalt des Briefes bietet nicht gerade bedeutenden Gewinn, aber doch immerhin einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Zeit. Wir erfahren, dass der Abt und die Mönche von Monte Cassino mit doppeltem Anliegen zu Papst Zacharias kamen. Er sollte die Ueberbringer der Bitte zu Pippin senden, 1) um Frieden zwischen ihm und seinem Stiefbruder Grifo zu stiften, und die Vermittlung der Bischöfe dazu anrufen, 2) um die Rückerstattung des heimlich aus seinem Grabe gestohlenen Körpers des h. Benedict zu erwirken. Dem Schreiben nach geht der Papst also auf die Bitte ein. Der bereits eingeleitete Verkehr mit dem fränkischen Hausmeier wird fortgesetzt. Wenn einerseits sich dabei ein gewisses Interesse für Pippin und seine Familie und die auch sonst bekannte Friedensliebe des Zacharias bekundet, so doch andererseits wieder eine gewisse Vorsicht in der Behandlung der delikaten Sache. Er macht sich daher gern das eben zu Stande gekommene Einvernehmen der Bischöfe untereinander und mit ihrem politischen Oberhaupte zu Nutze, um in dieser Frage vorzugehen. Die Anregung dazu geht wohl unzweifelhaft von

Karlmann aus, der darnach, wie auch späterhin geschieht, an den Angelegenheiten der Seinen und des Vaterlandes regen, aber ungeschickten Antheil nimmt und in seiner Gesinnung viel milder und versöhnlicher geworden sein muss, als während seiner Regierungsjahre, wo er die Feindseligkeit gegen Grifo begann. Jedenfalls blieb aber der Versuch zur Versöhnung erfolglos, wie die bekannten weitem Schicksale des Empörers beweisen. Günstiger, obwol nicht ungehindert, scheint die andere Angelegenheit, die ihre Anregung gewiss der Klosterbevölkerung verdankt, nach dem Bericht des Adrevaldus verlaufen zu sein. Indess gehört die Darlegung dieser Verhältnisse nicht hierher.

Die Aufbewahrung des Schreibens ist wohl hauptsächlich dem Interesse, das die Mönche von Fleury daran nahmen, als sie es vielleicht bei der Botschaft Pippins durch Remedius zu Gesicht bekamen, zu verdanken. Erklärlich ist es daher, dass wir es weder in der Karolingischen, noch in der Bonifazischen Briefsammlung finden.
